

## 1. Kapitel: Der Kreislauf des Geldkapitals

Wo bisher die Rede von der Reproduktion des Kapitals war, war unterstellt, dass die Zirkulationsakte, die dazu nötig sind, klappen – es wurde weitgehend von ihnen abgesehen. Jetzt sind sie Thema. Die Formwechsel (Zirkulationsakte bewirken den Wechsel der Wertform), die das Kapital im Laufe seiner Reproduktion vollbringen muss, betrachtet Marx zunächst als Reproduktionsakte des Kapitals in Geldform, das hier „Geldkapital“ heißt, was man nicht mit Finanzkapital im Sinne von Banken verwechseln sollte.

*„Die Formel für den Kreislauf des Geldkapitals ist also:  $G-W \dots P \dots W'-G'$ , wo die Punkte andeuten, daß der Zirkulationsprozeß unterbrochen ist, und  $W'$  wie  $G'$  ein durch Mehrwert vermehrtes  $W$  und  $G$  bezeichnen.“<sup>1</sup>*

*Das erste und dritte Stadium wurden im ersten Buch nur erörtert, soweit dies nötig für das Verständnis des zweiten Stadiums, den Produktionsprozess des Kapitals. Die verschiedenen Formen, worin das Kapital in seinen verschiedenen Stadien sich kleidet, und die es bei wiederholtem Kreislauf bald annimmt, bald abstreift, blieben daher unberücksichtigt. Sie bilden jetzt den nächsten Gegenstand der Untersuchung.“ (S. 31)*

Es wird bestimmt, was ökonomisch in den Stadien stattfindet, was sie zu Stadien des *Kapitalkreislaufs* macht, welche politökonomischen Voraussetzungen und Bedingungen sie dabei unterstellen, und welchen Einfluss der Verlauf des Stadiums auf den Verwertungsprozess des Kapitals hat.

### I. Erstes Stadium. G-W

Der Form nach ist das ein ganz *normaler Kauf*, Formwechsel des Werts von Geldform in Warenform. Dem hier beteiligten Geld kann man auch nicht ansehen, dass es Kapital ist, es ist Geld wie jedes andere. Als *Zirkulationsakt des Kapitals* zeichnet sich der Formwechsel durch seinen *stofflichen Inhalt* aus. Der zuvor als Geld vorhandene Wert wird im Kaufakt als Kapital betätigt, indem Produktionsmittel und Arbeitskraft gekauft werden.

Produktionsmittel und Arbeitskraft werden außerdem in einem *bestimmten Verhältnis* zueinander gekauft. Die Produktionsmittel müssen ausreichen um nicht nur die Arbeit einzusaugen, die nötig ist um den Wert der Arbeitskraft zu reproduzieren, sondern darüber hinaus noch Arbeit einzusaugen, die Mehrwert schafft. Der Wert des Geldkapitals wird also in einem quantitativ bestimmten Verhältnis in Produktionsmittel und Arbeitskraft gespalten, das Geld zu einem Teil zum Einkaufen von Arbeitskraft benutzt, und zu einem für die Mehrwertproduktion entsprechend notwendigen Teil zum Einkaufen von Produktionsmitteln. Der Kapitalist hat sein Geldkapital dann in *produktives Kapital* verwandelt:

*„Der von ihm [dem Kapitalisten] in Geldform vorgeschossene Wert befindet sich also jetzt in einer Naturalform, worin er als Mehrwert (in Gestalt von Waren) heckender Wert verwirklicht werden kann. In anderen Worten: er befindet sich in dem Zustand oder der Form von produktivem Kapital, welches die Fähigkeit hat, als Wert und Mehrwert schaffend zu fungieren. Kapital in dieser Form heiße  $P$ .“ (S. 33)*

Das Geld fungiert als Kapital, weil es die Elemente kapitalistischer Produktion kauft, und obwohl es nur einfache Geldfunktionen erfüllt, also als Kauf- und Zahlungsmittel funktioniert. Der Kauf ist ein *Formwechsel* ein- und desselben Werts, er bewirkt *keine Vermehrung von Wert*, der Wert von  $P$  ist kein anderer als der von  $G$ .

Die Verwandlung in Waren, also auch die Elemente kapitalistischer Produktion, kann der Kapitalwert nur als Geld vollziehen.

---

<sup>1</sup>Wenn die moderne VWL von „Wirtschaftskreislauf“ redet, meint sie damit einen sinnhaften und harmonischen Zusammenhang. Mit „Kreis“ stellt sie sich vor, dass die Wirtschaft quasi zirkulär aus Leistungen eines Wirtschaftssubjekts fürs nächste besteht, bis das letzte wieder für das erste wirkt. (Wie das bei denen genau geht: „Glaubenssätze und Methoden ...“, Broschüre des GegenStandpunkt-Verlags.) Hier bezeichnet „Kreis“ dagegen nur das Wiederkehrende der Form. Das Kapital nimmt immer wieder Geldform an, während es akkumuliert; dabei kann es diese Form weder festhalten noch auslassen, sie ist eine seiner wiederkehrenden Formen. Aber nicht das ist spannend für Marx, sondern was sich in den Formwechseln bzw. den wiederkehrenden Formen abspielt.

„Andererseits kann der Kapitalwert im Geldzustand auch nur Geldfunktionen, und keine anderen, verrichten. Was diese letzteren zu Kapitalfunktionen macht, ist ihre bestimmte Rolle in der Bewegung des Kapitals, daher auch der Zusammenhang des Stadiums, worin sie erschienen, mit den anderen Stadien des Kreislaufs.“ (S. 34)

Das Geld selber ist eben keineswegs Kapital. Tausch in der Warenzirkulation bewirkt Formwechsel von Wert, aber keinen Mehrwert. Als Kapital fungiert das Geld hier durch den Inhalt des Tauschs.

Der Teil des Geldes, der in Arbeitskraft umgesetzt wird, wird für die, die es erhalten, wieder „bloß verschwindendes Zirkulationsmittel“ (S. 35), verliert in ihren Händen seinen Kapitalcharakter. Die Arbeiter nutzen es als Kaufmittel für ihre Lebensmittel, das Geld wird wieder weggezahlt und hat für sie nur den Umsatz ihrer Ware – Arbeitskraft – in Lebensmittel vermittelt; die Bewegung endet im Konsum.

\*

Für die erste Formwandlung des Kapitals von G zu P, ist der Kauf der Arbeitskraft der charakteristische Akt, weil nur durch ihre Verwendung, also die Arbeit, Wert und somit Mehrwert entstehen. Der Kauf von Produktionsmitteln ist nur notwendige Bedingung für die Realisation der gekauften Arbeitsmasse, also die Produktion von Mehrwert.

Dagegen haben es *bürgerliche Ökonomen* auf ihre Art als Charakteristikum der Produktionsweise betrachtet, dass für Arbeit gezahlt wird, und sie mitunter deswegen „*Geldwirtschaft*“ getauft. Dabei fassen sie den Austausch von Arbeit und Geld im Kapitalismus ganz falsch auf, nämlich so, als würde tatsächlich die Arbeit, also die *Betätigung der Arbeitskraft*, im Lohn ihr Äquivalent haben – sie fallen also auf den Schein der Lohnform des Preises der Arbeitskraft hinein. Und charakteristisch für diese Produktionsweise ist die Bezahlung von Arbeit in dem Sinn, wie diese Ökonomen es verstehen, auch nicht:

„Nun aber erscheint das Geld schon sehr früh als Käufer sogenannter Dienste, ohne dass G sich in Geldkapital verwandelte oder der allgemeine Charakter der Wirtschaft umgewälzt würde. [...]

Nicht, dass die Ware Arbeitskraft käuflich ist, sondern dass die Arbeitskraft als Ware erscheint ist das Charakteristische.“ (S. 36)

Das Zahlen für irgendwelche Dienste – etwa bezahlen eines Hufschmiedes, der durch die Dörfer wandert und die Pferde behuft – ist etwas ganz anderes als der Erwerb der Arbeitskraft. Ein Kapitalist erwirbt Arbeitskraft überhaupt, weil deren Verausgabung die Quelle von Wert, damit Mehrwert ist. Was er mit der Arbeitskraft anstellt, ist seine Sache, er kauft keine bestimmte Verwendung davon, sondern das Recht der Bestimmung über ihre Verwendung. Auf der anderen Seite bietet niemand seine Arbeitskraft als Ware an, solange er noch über die Bedingungen ihrer Realisation verfügt. Erst wenn man sie selbst nicht mehr gebrauchen kann, weil man zwar über Arbeitskraft, nicht aber über die sachlichen Mittel ihrer Verwendung verfügt, wird sie auf den Markt geworfen. Damit Geld durch Lohnzahlung als Kapital funktioniert, ist also mehr verlangt, als es selber leisten kann. Die Arbeiter müssen schon von allen sachlichen Mitteln der Arbeit getrennt sein.

„dies Verhältnis ist damit gegeben, dass die Bedingungen zur Verwirklichung der Arbeitskraft – Lebensmittel und Produktionsmittel – getrennt sind als fremdes Eigentum vom Besitzer der Arbeitskraft.“ (S. 37)

Nur weil das Geld unter einem *Klassenverhältnis* betätigt wird, und nicht unter weiter unbestimmten Geldverhältnissen zwischen bloßen Käufern und Verkäufern, können damit die Mittel zur Aneignung von Mehrwert eingekauft werden. Die kapitalistische Produktion setzt also die Expropriation der Arbeiter voraus.

„Das Kapitalverhältnis während des Produktionsprozesses kommt nur heraus, weil es an sich im Zirkulationsakt existiert, in den unterschiedenen ökonomischen Grundbedingungen, worin Käufer und Verkäufer sich gegenüber treten, in ihrem Klassenverhältnis.“ (S.37)

Die Trennung der Arbeiter von den Produktionsmitteln wird nur dadurch aufgehoben, dass die Arbeiter ihre Arbeitskraft an die Eigentümer der Produktionsmittel verkaufen, weil sie es müssen. Nur durch den Kauf seitens des Kapitalisten kommen die sachlichen und persönlichen Faktoren der Produktion zusammen, und daher gehört

*„auch die Flüssigmachung der Arbeitskraft, deren Grenzen keineswegs mit den Grenzen der zur Reproduktion ihres eigenen Preises nötigen Arbeitsmasse zusammenfallen, dem Käufer [...] Es ist nicht das Geld, mit dessen Natur das Verhältnis gegeben ist; es ist vielmehr das Dasein dieses Verhältnisses, das eine bloße Geldfunktion in eine Kapitalfunktion verwandeln kann.“ (S. 37)*

\*

Ist das Klassenverhältnis einmal gegeben, dann wird es, wie aus dem ersten Band bekannt, durch die kapitalistische Produktion stets reproduziert und erweitert, ergreift also die Reproduktion der Gesellschaft insgesamt. Andersherum: das ständige Vorhandensein der Lohnarbeiterklasse unterstellt die ständige Reproduktion des produktiven Kapitals:

*G-W ... P ... W'-G', da die erste Voraussetzung seines Verlaufs das beständige Vorhandensein der Lohnarbeiterklasse, unterstellt daher schon das Kapital in der Form des Kreislaufs des produktiven Kapitals“ (S. 39)*

## II. Zweites Stadium. Funktion des produktiven Kapitals

Durch die Verwandlung in P ist die Zirkulation zunächst unterbrochen, die beiden Zirkulationsakte des Kreislaufs des Geldkapitals sind durch die Produktion getrennt. Allerdings: Die Verwandlung in P

*„setzt voraus, dass das Individuum, welches diesen Akt vollzieht, nicht nur über Werte in beliebiger Gebrauchsform verfügt, sondern dass es diese Werte in Geldform besitzt, dass es Geldbesitzer ist. Der Akt besteht aber gerade in der Weggabe des Geldes, und jener kann nur Geldbesitzer bleiben, soweit ihm das Geld implizite durch den Akt der Weggabe selbst zurückströmt. Geld kann ihm aber nur zurückfließen durch den Verkauf von Waren. Der Akt setzt ihn also voraus als Warenproduzenten.“ (S. 40)*

Das Geld wird nur gezahlt, damit es zurückfließt, und vermehrt zurückfließt. Dafür muss der Kapitalwert, der nun in Arbeitskraft und Produktionsmitteln besteht, zu Waren gemacht werden, die Mehrwert enthalten. Damit das produktive Kapital für die Reproduktion des Geldkapitals funktioniert, muss der Kapitalist also selber Warenproduzent sein.

Und diese Funktion des produktiven Kapitals für den Kreislauf des Geldkapitals setzt einiges in der Zirkulation voraus. Die Arbeitskraft will ständig ernährt, also ständig bezahlt werden, der Kapitalist muss ihr also ständig als Geldkapital gegenüberreten. Auf der anderen Seite müssen die Mittel der Bedürfnisbefriedigung stets als Waren vorliegen. Wo die Warenproduktion in dem dafür nötigen Umfang entwickelt ist, da bedingt sie *„eine stetig wachsende Teilung der gesellschaftlichen Arbeit“ (S. 41)*, also Spaltung der Produktion in immer mehr selbstständige Geschäftszweige, sowie insbesondere Absonderung der Produktion von Produktionsmitteln von der von Lebensmitteln. Den zweiten Bestandteil des produktiven Kapitals, die sachlichen Produktionsmittel, findet der Kapitalist also auch in stets wachsendem Umfang als Waren vor. Und auch die muss er stets erneuern, also auch hier in wachsendem Umfang als Geldkapitalist auftreten. Um als produktives Kapital zu fungieren, setzt das Kapital also *entwickelte Warenproduktion* voraus, und auch schon ziemliche Konzentration von Geldkapital in den Händen des Kapitalisten.

*„Andererseits: Dieselben Umstände, welche die Grundbedingung der kapitalistischen Produktion produzieren – das Dasein der Lohnarbeiterklasse –, sollicitieren den Übergang aller Warenproduktion in kapitalistische Warenproduktion.“ (S. 41)*

Die kapitalistische Produktion, die mit der Existenz der Lohnarbeiterklasse gegeben ist, ergreift sehr schnell die ganze Warenproduktion. Andere Formen der Warenproduktion, wo nur der Überschuss über den Selbstbedarf als Waren gehandelt wird, oder wo die Produzenten selbst ihre Produkte handeln, werden von der kapitalistischen Warenproduktion verdrängt. Mit der Subsumption der Arbeit und ihrer gesellschaftlichen Produktivkräfte unter das Eigentum des Kapitals, und der Rücksichtslosigkeit gegen die Bedürfnisse der Arbeiter, die daraus resultiert, dass das Kapital fremde Arbeit anwendet, also mit der Produktivität beim Ausbeuten, verfügt das Kapital über das schwere Geschütz, das alle sonstige Warenproduktion verdrängt: Billigkeit.

In dieser Phase P werden die Produktionsmittel und die Arbeiter zusammengefügt. Der Arbeitsprozess ist dabei dem Verwertungszweck subsumiert (vgl. KI):

*„Welches immer die gesellschaftlichen Formen der Produktion, Arbeiter und Produktionsmittel bleiben stets ihre Faktoren. [...] Damit überhaupt produziert werde, müssen sie sich verbinden. Die besondere Art und Weise, worin diese Verbindung bewerkstelligt wird, unterscheidet die ver-*

*schiedenen ökonomischen Epochen der Gesellschaftsstruktur. Im vorliegenden Fall ist die Trennung des freien Arbeiters von seinen Produktionsmitteln der gegebene Ausgangspunkt, und wir haben gesehen, wie und unter welchen Bedingungen beide in der Hand des Kapitalisten vereint werden – nämlich als produktive Daseinsweise seines Kapitals. Der wirkliche Prozess, den die so zusammengebrachten persönlichen und sachlichen Warenbildner miteinander eingehen, der Produktionsprozess, wird daher selbst eine Funktion des Kapitals“ (S. 42)*

P ist Funktion des Kapitals: die Ausbeutung der Arbeitskraft wird durch die Methoden der Mehrwertproduktion maximiert, Wissenschaft und Technik und die Organisation der gesamten Gesellschaft fürs Kapital funktionalisiert. Arbeitskraft und Produktionsmittel spielen also in der Funktion des produktiven Kapitals für die Reproduktion des Geldkapitals folgende Rollen: Die Arbeitskraft ist *variables Kapital*, ihre Betätigung ist Vergegenständlichung von Arbeit in den Waren, ihre Verausgabung stellt also neuen Wert her. Und zwar erstens ein Äquivalent für den Kapitalwert, der als Geld für sie ausgegeben wurde, und zweitens, darüber hinaus, noch Mehrwert. Die Produktionsmittel sind *konstantes Kapital*. Ihr Wert wird durch die Arbeit erhalten, auch wenn sie als Sachen von ihr verbraucht werden. Die wertbildende Arbeit, die in ihnen vergegenständlicht ist, bildet einen Teil der gesamten wertbildenden Arbeit, die am Ende der Produktion in den Waren steckt. Ein Wertzuwachs passiert mit dem in Produktionsmittel investierten Teil des Geldkapitals nicht.

Arbeitskraft und Produktionsmittel sind nicht von sich aus und schon gar nicht von Natur aus Kapital. Sie werden es erstens nur in der Hand des Kapitalisten, der sie im Produktionsprozess zusammenbringt. Die Arbeitskraft ist sonst nur eine Ware, die feil geboten wird, und die Produktionsmittel (käufliche) Gebrauchsgegenstände. Zweitens und v.a. ist für deren Kapitalfunktion die Eigentumsordnung und die daraus resultierende Klassengesellschaft vorausgesetzt.

Im Produktionsprozess des Kapitals werden Arbeitskraft und Produktionsmittel verbraucht, also

*„verbraucht das produktive Kapital seine eigenen Bestandteile, um sie in eine höherwertige Produktenmasse umzusetzen. Da die Arbeitskraft nur als eins seiner Organe wirkt, ist auch der durch ihre Mehrarbeit erzeugte Überschuss des Produktwerts über den Wert seiner Bildungselemente die Frucht des Kapitals.“ (S. 43)*

Die Waren samt Mehrwert gehören also dem Kapitalisten. Damit gilt es für ihn nun den nächsten Formwechsel seines Kapitals zu vollziehen, die Rückverwandlung in Geldkapital.

### III. Drittes Stadium. W'- G'

Waren sind in der kapitalistischen Gesellschaft *Warenkapital* und Bestandteil des geldkapitalistischen Kreislaufs, insofern sie Resultat kapitalistischer Produktion sind. Als mehrwertgeschwängerte Ware, also *verwerteter Wert* in Warengestalt, gehen sie aus dem Produktionsprozess hervor.<sup>2</sup>

*„Ware wird Warenkapital als unmittelbar aus dem Produktionsprozess selbst entsprungene funktionelle Daseinsform des bereits verwerteten Kapitalwerts.“ (S. 43)*

Der ökonomische Inhalt des dritten Stadiums: In seiner Form als Ware muss das Kapital Warenfunktion verrichten. Um ihren Wert zu realisieren, muss die Ware ihren spezifischen Gebrauchswert abstreifen und sich in das allgemeine Äquivalent verwandeln. Wie aus der einfachen Warenzirkulation bekannt, ist der Tauschakt W- G ein Äquivalententausch, bloße Formverwandlung des Werts.

Wie auch im ersten Stadium des Kreislaufes des Geldkapitals stiftet der Bezug zum Produktionsprozess den Kapitalcharakter: im ersten Stadium erhält das Geld Kapitalfunktion über den Inhalt des Tausches, über die spezifischen Waren (Arbeitskraft und Produktionsmittel), in die es sich im Zirkulationsakt verwandelt. Im dritten Stadium fungiert die Ware als Kapital, weil sie als verwerteter Wert aus der Produktion hervortritt.

Ihr Wert setzt sich zusammen aus dem reproduzierten bzw. übertragenen Wert des zu ihrer Produktion aufgezehrten produktiven Kapitals ( $c+v = W$ ) und dem neugeschaffenen Mehrwert ( $m = w$ ). Der absoluten Wertgröße einer Ware sieht man ihren Kapitalcharakter nicht an, dieser ergibt

<sup>2</sup>Entgegen der Bestimmung von Marx, dass Waren Warenkapital sind, weil sie Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses sind, leiten bürgerliche Ökonomen den Kapitalcharakter der Waren aus ihrem spezifischen Gebrauchswert (als Investitions- oder Konsumtionsgüter) ab.

sich aus dem *relativen* Verhältnis zwischen W und w („*ein inneres und kein auswärtiges Verhältnis*“ (S. 45)).

„W' drückt ein Wertverhältnis aus, das Verhältnis des Werts des Warenprodukts zu dem des in seiner Produktion verausgabten Kapitals, also die Zusammensetzung seines Werts aus Kapitalwert und Mehrwert. [...] sie [die Waren] tragen ihr kapitalistisches Muttermal nicht in der absoluten Größe ihres Werts, sondern in seiner relativen Größe, in ihrer Wertgröße verglichen mit der, die das in ihnen enthaltene produktive Kapital besaß, ehe es sich in Ware verwandelt.“ (S. 45)

Die Realisierung der beiden Wertbestandteile (Kapitalwert und Mehrwert) macht den Zirkulationsakt W'-G' zu einem Stadium der Kapitalverwertung.

\*

W' ist Ware und hat seine Funktion als Ware – sich in Geld zu verwandeln – zu vollziehen. Weil der Zirkulationsakt W'-G' im Kapitalkreislauf ein notwendiges Stadium ist, hat dessen Verlauf eine Wirkung auf Gelingen und Ausmaß der Kapitalverwertung<sup>3</sup>:

1. Von der Geschwindigkeit des Verkaufs hängt die Fortsetzung des Kreislaufs ab und seine erneute Funktion als *Produkt- und Wertbildner*. Je nach Geschwindigkeit kann sich *die Stufenleiter der Produktion ausdehnen oder verkürzen*. An der Zeitdauer, die der Verkauf benötigt, hängt der *Wirkungsgrad* der Kapitalverwertung: Stockt der Verkauf, dann stockt der gesamte Verwertungsprozess. Je reibungsloser der Verkauf vonstatten geht, desto größer ist der Wirkungsgrad der eingesetzten Kapitalsumme.

„Hier zeigt sich, dass der Zirkulationsprozess neue, von der Wertgröße des Kapitals unabhängige Potenzen seines Wirkungsgrads, seiner Expansion und Kontraktion in Bewegung setzt.“ (S. 46)

2. Die gesamte Warenmasse W' muss in vollem Umfang verkauft werden. „Die *Quantität des Verkauften* wird zur *wesentlichen Bestimmung*.“ (S. 46) Von der Menge der verkauften Warenmasse (gleichgültig ob in einer Serie von Einzelverkäufen oder am Stück) hängt ab, ob und in welchem Umfang vorgeschossener Kapitalwert und Mehrwert realisiert werden.

\*

Das ökonomische Rätsel, wie es geht, dass der Kapitalist dem Markt *mehr Wert entzieht*, als er ursprünglich - im ersten Stadium des Kreislaufs - in ihn *hineingeworfen* hat, wo das Ganze doch nur ein Zirkulationsprozess des Kapitals ist, das auf dem Markt Geld in Ware verwandelt und dann wieder in Geld zurückverwandelt, löst sich bei näherer Betrachtung dessen, was der Kapitalist am Markt veranstaltet:

„Im ersten Stadium entzieht der Kapitalist Gebrauchsartikel dem eigentlichen Warenmarkt und dem Arbeitsmarkt; im dritten Stadium wirft er Ware zurück, aber nur in einen Markt, den eigentlichen Warenmarkt. Wenn er aber durch seine Ware dem Markt mehr Wert wieder entzieht, als er ursprünglich hineinwarf, so nur, weil er größeren Warenwert hineinwirft, als er ursprünglich entzog.“ (S. 46)<sup>4</sup>

Dieser vermehrte Wert ist Resultat des zwischen den Zirkulationsakten liegenden Produktionsprozesses und der dortigen Ausbeutung der Arbeitskraft. Weil die Ware als verwerteter Wert aus der Produktion kommt, kann das Kapital dem Markt mehr Wert entziehen, als es ursprünglich hineinwarf.

\*

Die nähere Analyse des Stadiums und der Funktion von W' zeigt, dass W' die beiden unterschiedlichen Wertteile W (Kapitalwert) und w (Mehrwert) enthält und im Verkaufsakt W'-G' *beide* realisiert werden. Derselbe Zirkulationsakt stellt für die beiden Wertbestandteile *verschiedene Ab-*

<sup>3</sup>Im ersten Band erklärt Marx, inwiefern der *Wirkungsgrad* der Kapitalverwertung unmittelbar von seiner *Kapitalgröße* abhängt. Daneben ergeben sich daraus, dass das Kapital sich „*die beiden Urbildner des Reichtums, Arbeitskraft und Erde, einverleibt hat*“, zusätzliche Expansionsmöglichkeit der Verwertung (S.629-631). Hier kommt die *Zirkulation*, der Verlauf des Stadiums W' - G', als *Bedingung* für den Grad der Verwertung hinzu.

<sup>4</sup>Gegen die bürgerlichen Ökonomen, die den Unterschied zwischen Produktionsmitteln und Ware Arbeitskraft in ihrer Rolle für die Kapitalverwertung leugnen, alles gleichermaßen als Produktionsfaktoren auffassen und somit auch nur einen Markt kennen, an dem sich das Kapital bedient und für den es produziert, verweist Marx hier noch mal auf die unterschiedlichen Märkte: Arbeitsmarkt und Warenmarkt.

*schnitte ihrer Metamorphosereihe* dar: Für den Kapitalwert ist der Verkauf (W-G) die zweite, abschließende Metamorphose. Er hat den Kreislauf in seiner Geldform eröffnet und sich in die Elemente des produktiven Kapitals umgesetzt. Durch den Verkauf vollzieht der Kapitalwert die Rückkehr zu seiner Ausgangsgestalt, der Geldform. Der Mehrwert tritt in Warenform zum ersten Mal den Warenmarkt; für w ist der Verkaufsakt seine erste Zirkulation, die Metamorphose von Waren in Geldform.

Im ersten Stadium des Kreislaufs des Geldkapitals verwandelt sich der Wert aus der Geldform in die Form des produktiven Kapitals. Im Produktionsprozess (2. Stadium) verwertet sich der Wert, und der Gebrauchswert von  $W^1$  ( $A+Pm$ ) verwandelt sich in einen neuen Gebrauchswert  $W^2$ , der sich nun mehrwertgeschwängert wieder in ihre Geldform zurück verwandeln muss (3. Stadium). Rein den Kapitalwert betrachtet findet eine bloße Formverwandlung G-W-G statt, die Produktion erscheint als bloße Unterbrechung der Zirkulation.

„Es ist hier also zweierlei zu bemerken. Erstens: Die schließliche Rückverwandlung des Kapitalwerts in seine ursprüngliche Geldform ist eine Funktion des Warenkapitals. Zweitens: Diese Funktion schließt ein die erste Formverwandlung des Mehrwerts aus seiner ursprünglichen Warenform in Geldform.“ (S. 48)

\*

Die Rückverwandlung des vorgeschossenen Kapitalwerts und die erste Metamorphose des Mehrwerts ist eine *Funktion des Warenkapitals*. G' ist nur Resultat der Realisierung von W' (Das Mehr ergibt sich aus dem Produktionsprozess, nicht aus dem Vorschuss von G). Die Geldform spielt dabei eine doppelte Rolle: als Form, in die der rückverwandelte Kapitalwert zurückkehrt, und als Form, worin der neu geschaffene Mehrwert, der als Warenkapital w erstmals in die Zirkulation tritt, sich in seiner ersten Metamorphose verwandelt. Bei Abschluss des Kreislaufs liegt der Kapitalwert in derselben Form vor, wie er den Kreislauf eröffnet hatte: *in der allgemeinen Äquivalentform*.

„Eben weil die Ausgangs- und Schlussform des Prozesses die des Geldkapitals (G), wird diese Form des Kreislaufsprozesses von uns als Kreislauf des Geldkapitals bezeichnet. Nicht die Form, sondern nur die Größe des vorgeschossenen Werts ist am Schluss verändert.“ (S. 49)

\*

G' ist zunächst eine bestimmte Geldsumme, der man ihre unterschiedlichen Wertbestandteile nicht ansieht. Als realisiertes Warenkapital enthält G' aber Kapitalwert und Mehrwert, und im Gegensatz zum Warenkapital, in dem die beiden Wertbestandteile stofflich untrennbar vereint sind, liegen sie in der Geldform als G+g selbstständig nebeneinander vor. Dieser Formunterschied hat im Reproduktionsprozess des Kapitals auch praktische Bedeutung, da die beiden Wertbestandteile getrennte Zirkulationen durchlaufen können und so unterschiedliche Funktionen erfüllen können (als Kapitalbewegung und Revenue des Kapitalisten).

\*

Betrachtet man nun den Endpol G':

„In G' ist das Kapital wieder zu seiner ursprünglichen Form G zurückgekehrt, zu seiner Geldform; aber in einer Form, worin es als Kapital verwirklicht ist.“ (S. 49)

Anfangs- und Endpunkt des Kreislaufs des Geldkapitals bildet jeweils die Geldform, beide Extreme des Kreislaufs unterscheiden sich nur quantitativ. Seine ökonomische Qualität, verwerteter Wert (= Kapital) zu sein, existiert nun in der rein *quantitativen Differenz* zweier Wertsommen, getrennt und unabhängig von seinem Bildungsprozess: In G - ... - G' erscheint G als Quelle und Ursache für den Wertzuwachs, die Ausbeutung im Produktionsprozess als Quelle des Mehrwerts ist darin erloschen, Geld besitzt die Eigenschaft, sich selbst zu verwerten.

G' beinhaltet ein qualitatives Verhältnis: den Vorschuss und *seinen Zuwachs*. Dieses qualitative Verhältnis existiert als quantitatives Verhältnis zweier Teilsummen. Einerseits ist G' der Inbegriff des verwerteten Kapitals; es ist der Zweck der Bewegung. Zugleich drückt es die Verwertung als Resultat aus und als rein quantitative Differenz; dieser Form ist die Herkunft der Verwertung nicht mehr anzusehen.<sup>5</sup>

<sup>5</sup>Dazu an späterer Stelle nochmal ausgeführt:

Vergleicht man die beiden Extreme des Geldkreislaufes G und G': qualitativ sind sie gleich (Geldform), sie unterscheiden sich aber quantitativ und erfüllen im Kreislauf unterschiedliche

„Es ist daher begriffsloser Ausdruck des Kapitalverhältnisses, worin hier am Schluss seines Prozesses das realisierte Kapital in seinem Geldausdruck erscheint.“ (S. 50)

Auch W' sieht man die Herkunft des vergegenständlichten Mehrwert nicht an, seine Form (konkretes Ding) verweist jedoch auf den Produktionsprozess. In G' ist dieser Bezug ausgelöscht. In seiner begriffslosen Form ist aber die Verwertung überhaupt erst adäquat realisiert: Geld, abstrakter Reichtum – die Form des Reichtums, auf die es im Kapitalismus ankommt – hat sich vermehrt; Geld hat sich als Kapital bewährt.<sup>6</sup>

#### IV. Der Gesamtkreislauf

Nachdem die einzelnen Stadien des Kreislaufs des Geldkapitals in den vorigen Abschnitten untersucht wurden, betrachtet man nun den Kreislauf als Ganzes:

Die beiden Austauschstadien werden durch den Produktionsprozess unterbrochen, das W im ersten Stadium (A/Pm) unterscheidet sich wertmäßig und stofflich vom W' im 3. Stadium (neu geschaffener Gebrauchswert; enthält zudem den Mehrwert). Verglichen mit der allgemeinen Formel des Kapitals G-W-G' (Bd.1 Kap.4) ergibt sich der Unterschied: dort vermittelt dieselbe Ware G-G', im Kreislauf des produktiven Kapitals handelt es sich um zwei verschiedene Waren; gemeinsam ist beiden Zirkulationsformen 1. Geld ist Ausgangs- und Rückkehrpunkt, 2. der Überschuss über den Vorschuss. „Insofern erscheint auch G-W...W'-G' in der allgemeinen Formel G-W-G' enthalten.“ (S.55)

In den Zirkulationsstadien findet jeweils Äquivalententausch statt, der die Zirkulation unterbrechende Produktionsprozess ist die „reale Metamorphose“ (S.56), in der die tatsächliche Wertvermehrung stattfindet.

In der Gesamtbewegung erscheint das Kapital als ein Wert, der verschiedene Metamorphosen vollzieht und Phasen durchläuft, die einen notwendigen funktionellen Zusammenhang bilden und für seine Vermehrung erforderlich sind. Er kehrt am Endpunkt in derselben Form (als G) zurück, in der er seinen Ausgang nahm: „Der Gesamtprozess ist daher Kreislaufprozess“ (S.56).

In seiner Verwertungsbewegung nimmt das Kapital die Formen des Geld-, des Waren- und des produktiven Kapitals an, das macht die spezifische Zirkulationsform des industriellen Kapitals aus.

Geld-, Waren- und produktives Kapital sind hier Formen des industriellen Kapitals, in denen es nacheinander fungiert. Davon zu unterscheiden ist, dass es diese auch als selbständige Kapitalarten gibt, die eigene Geschäftssphären haben (dazu später).

\*

---

Funktionen: Im ersten Zirkulationsakt fungiert G als Geld und ist Geldkapital, weil es die Mittel der Mehrwertproduktion einkauft. Im dritten Stadium hingegen ist G' realisierter Warenwert, beinhaltet Kapitalwert und Mehrwert, drückt also „Zweck und Resultat des gesamten Kreislaufprozesses“ (S. 52) aus.

„Dass es dies Resultat in Geldform, als realisiertes Geldkapital ausdrückt, entspringt nicht daraus, dass es Geldform des Kapitals, Geldkapital ist, sondern umgekehrt daraus, dass es Geldkapital, Kapital in Geldform ist“ (S. 52)

<sup>6</sup> Vergleich von W' und G': Beide Formen, Warenkapital und Geldkapital, sind Existenzweisen des verwerteten Werts; sie sind *verwirklichtes Kapital*. In beiden Formen ist ein Wertverhältnis von Kapitalwert und Mehrwert ausgedrückt; sie sind Resultat und Funktion des produktiven Kapitals.

„Sofern sie verwerteten Wert, als Kapital betätigtes Kapital darstellen, drücken sie nur das Resultat der Funktion des produktiven Kapitals aus, der einzigen Funktion, worin der Kapitalwert Wert heckt.“ (S. 52)

Der Unterschied zwischen Waren- und Geldkapital liegt also nicht in ihrer Kapitalqualität, sondern in der Form, in der das Kapital existiert – als Ware oder Geld – und den damit entspringenden Funktionen. Während das Warenkapital seine Herkunft aus dem Produktionsprozess noch unmittelbar an sich trägt, ist er im abstraktem Reichtum endgültig erloschen.

Allein in der Goldproduktion, wo das Produkt unmittelbar das Geldmaterial selbst ist, also keine Formverwandlung stattfindet, sieht man dem G' noch seine Herkunft an. Als Resultat des Produktionsprozesses ist mehr Gold = Geld vorhanden, als zu seiner Herstellung aufgewendet wurde. Hier „verschwindet das Irrationale“ (S. 55) des Geld heckenden Geldes.

Der Kreislauf funktioniert nur dann normal, wenn jedes Stadium reibungslos verläuft. Eine „*Stockung*“ (S. 56) unterbricht die Funktion des jeweiligen Stadiums und damit den gesamten Verwertungsprozess. Dann sind die jeweiligen Elemente kein Kapital mehr: Arbeitskraft und Produktionsmittel sind nutzlos, Geld „erstarrt“ als „Schatz“, wertlose Waren liegen auf Halde.

Umgekehrt heißt das: Für bestimmte Zeit muss der Wert in die jeweilige Gestalt gebunden sein und die Funktionen des Stadiums vollziehen, um die anschließende Metamorphose vorzunehmen.

(Für den Gedanken, auf den es hier ankommt, ist nicht notwendig, bereits zu berücksichtigen, dass das konstante Kapital nur allmählich auf die Waren übertragen wird, ein Teil des vorgeschossenen Kapitals also länger im Produktionsstadium gebunden bleibt. Was das bedeutet, wird später analysiert.

Zu erwähnen ist noch die *Transportindustrie* mit der Besonderheit, dass die im Produktionsprozess hergestellte Ware am Ende *nicht als gegenständliches Produkt* vorliegt. Ihr Gebrauchswert ist die Ortsveränderung, er wird im Produktionsprozess bereits konsumiert – entweder individuell oder produktiv. Der Produktionsprozess ist zugleich Konsumtionsprozess.)

\*

Das Spezifische des industriellen Kapitals; inwiefern es sich von den anderen *Kapitalarten* unterscheidet:

Die Formel des *industriellen Kapitals* ist die einzige, die nicht nur die *Aneignung* von Mehrwert sondern zugleich dessen *Herkunft* ausdrückt. In seiner Formel ist der *Produktionsprozess*, der zugleich Verwertungsprozess ist, enthalten.

„*Das industrielle Kapital ist die einzige Daseinsweise des Kapitals, worin nicht nur Aneignung von Mehrwert, resp. Mehrprodukt, sondern zugleich dessen Schöpfung Funktion des Kapitals ist.*“ (S. 61)

Dass der *gesellschaftliche Produktionsprozess* vom *industriellen Kapital* vorgenommen und beherrscht wird, ist das Charakteristikum der *kapitalistischen Gesellschaft*, und des „*ökonomisch-geschichtlichen Typus*“ der Epoche des Kapitalismus. Dem Kreislauf des industriellen Kapitals ist die Existenz der Klassen vorausgesetzt; bei ihm ist Arbeitsprozess dem Verwertungsprozess formell und real *subsumiert*. Das Kapital hat sich alle Potenzen der Schaffung von Reichtum und der Steigerung der Produktivität angeeignet und entwickelt sie ständig weiter. Das industrielle Kapital erfasst und zerstört alle überkommenen Produktionsweisen.

Es *bedient sich* der früheren *Formen* des Kapitals (Handels- und Wucher-) für seine (ursprüngliche) Akkumulation und bildet dann selber die *Grundlage* für alle anderen (sich verselbständigenden) Sorten des kapitalistischen Geschäfts:

„*Die andern Arten von Kapital, die vor ihm inmitten vergangener oder untergehender gesellschaftlicher Produktionszustände erschienen, werden ihm nicht nur untergeordnet und im Mechanismus ihrer Funktionen ihm entsprechend verändert, sondern bewegen sich nur noch auf seiner Grundlage, leben und sterben, stehen und fallen daher mit dieser ihrer Grundlage. Geldkapital und Warenkapital, soweit sie mit ihren Funktionen als Träger eigener Geschäftszweige neben dem industriellen Kapital auftreten, sind nur noch durch die gesellschaftliche Teilung der Arbeit verselbständigte und einseitig ausgebildete Existenzweisen der verschiedenen Funktionsformen, die das industrielle Kapital innerhalb der Zirkulationssphäre bald annimmt, bald abstreift.*“ (S. 61)

Die *kapitalistische Produktionsweise*, die Akkumulation des *industriellen Kapitals*, ist die *Basis* aller Kapitalverwertung. Handels- und Finanzkapital sind daraus abgeleitete, *verselbständigte* Existenzweisen der Kapitalakkumulation.

\*

Der Kreislauf des Geldkapitals ist einerseits Teil der *allgemeinen Warenzirkulation*. Andererseits bildet er darin die *eigenständige* Bewegung eines *individuellen Kapitals*:

- Die entgegengesetzten *Zirkulationsakte* G-W und W-G' übernehmen *Kapitalfunktionen* im Kreislauf des individuellen Kapitalisten: im ersten Akt wegen des *stofflichen Gehalts* der gekauften Ware, im zweiten wegen der *Realisation* von *verwertetem* Wert.

- Zwischen den Zirkulationsakten findet der Produktions- und Verwertungsprozess des individuellen Kapitalisten statt.

- Indem das G zu sich als G' zurückkehrt, vollzieht es einen *in sich abgeschlossenen Kreislauf*.



Innerhalb der *allgemeinen* Zirkulation, die durch die individuellen Kapitale bewirkt wird, vollzieht jedes also *seine*; in der es seine Verwertung bewerkstelligt. Das Charakteristische dieser Produktionsweise ist eben nicht die Allgemeinheit der Warenproduktion und -zirkulation („Marktwirtschaft“), sondern dass es um die Vermehrung des privaten Reichtums der Kapitalbesitzer geht („Kapitalismus“).

\*

Der Kreislauf des Geldkapitals unterscheidet sich als *spezielle Form* des Kreislaufprozesses des industriellen Kapitals von dessen anderen, später abzuhandelnden Formen (des produktiven und des Warenkapitals) durch folgende Merkmale:

1.) Die Zirkulation des industriellen Kapitals erscheint als *Kreislauf des Geldkapitals* (Ausgangs- und Endpunkt: Geld). Die Form  $G-W..P..W'-G'$  drückt aus, dass Geld hier nur *vorgeschossen* wird (um als mehr Geld zurückzukehren), dass Geld also die Form von *Kapital* ist. *Zweck* der Bewegung ist der *Tauschwert*, nicht der Gebrauchswert. Diese Form des Kreislaufs des industriellen Kapitals macht damit „*das treibende Motiv*“ der kapitalistischen Produktion deutlich, in der die Herstellung von Gebrauchswerten nur „*notwendiges Übel*“ ist. (Daher der Reiz von finanzkapitalistischer Geldvermehrung.)

2.) In der Form des Kreislaufs drückt sich also auch handgreiflich aus, welche Rolle die *Produktion* im Kapitalismus spielt: sie ist unentbehrliches Mittel für die Verwertung von Kapital, und wird von diesem Selbstzweck beherrscht und bestimmt.

3.) Der Kreislauf des Geldkapitals unterscheidet sich in zweifacher Weise von denen des Produktiven und des Warenkapitals: durch die „*Geldform seiner Extreme*“ und deren „*Wertdifferenz*“ (S.63), die bei dieser Kreislaufform wesentlich ist. Der Vorschuss des Kapitalwerts ist *Mittel* für die Rückkehr vermehrten Kapitalwerts. Das Zustandekommen des Mehrwerts erscheint als Resultat der Potenz des Geldes: *Geldkapital = Geld heckendes Geld*.

4.) Die formelle Betrachtung des Kreislaufs macht auch den Stellenwert der *Konsumtion* im kapitalistischen Produktionsprozess deutlich. Die Konsumtion findet im Kreislauf des Geldkapitals nur als *produktive* Konsumtion (der Arbeitskraft und der Produktionsmittel zum Zweck der Geldvermehrung) statt. Die *individuelle* Konsumtion des Arbeiters findet *außerhalb* des Kreislaufs statt. Für den  $G-G'$ -Kreislauf ist die Konsumtion des Arbeiters *Voraussetzung* für das Vorhandensein der Arbeitskraft, *Bedingung* des Funktionierens von  $G-G'$ . (Vom Standpunkt des Geldkapital-Kreislaufs ist auch die Konsumtion des Kapitalisten *unterstellt* – ihn muss es geben wie den Arbeiter –, aber kein *Bestandteil* des Kreislaufs. Konsumtion ist eben nicht Zweck des Kapitalisten als Kapitalist).<sup>7</sup>

\*

Es folgen (S. 64ff.) Wiederholungen und Ergänzungen:

- Der Kreislauf des Geldkapitals ist stets „*der allgemeine Ausdruck des industriellen Kapitals*“ (S.65)

„*G ... G' kann erster Kreislauf eines Kapitals sein; es kann letzter sein; es kann als Form des gesellschaftlichen Gesamtkapitals gelten; es ist die Form von Kapital, das neu angelegt wird, sei es als in Geldform neu akkumuliertes Kapital, sei es als altes Kapital, das ganz in Geld verwandelt wird zur Übertragung aus einem Produktionszweig in den andern.*“ (S.65)

- Während der Geldcharakter in der Bewegung  $G-G'$  bisweilen verschwindet - sei es, weil produktive Kapitale Ausgaben miteinander verrechnen und Geld nur als Rechengröße fungiert, sei es, weil Produktionsmittel in Form von Maschinerie u.ä. bei Beginn des Kreislaufs bereits vorliegen – vollführt das Kapital gegenüber dem Arbeiter stets *explizit* den Geldkreislauf: Vorschuss von  $G$  für  $A^8$  und Rückkehr als  $G(v) + g$  (S. 66).

\*

---

<sup>7</sup>Zusätze:

- Zwar ist im Stadium  $W'-G'$  auch die (andere) Seite enthalten: der Kauf von den Waren wg. ihres Gebrauchswerts, aber die Konsumtion der Ware geht nicht in den Kapitalkreislauf ein, die gekaufte Ware hat ihn gerade verlassen.

- Die Merkantilisten vertraten den Standpunkt des Geldkreislaufs, des eigentlichen Berufs des Kapitalisten: Vermehrung seines Geldes. Darum predigten sie die Enthaltsamkeit des Kapitalisten.

<sup>8</sup>Mit dem für  $v$  vorgeschossenem Geld bestreitet der Arbeiter seine Reproduktion als Arbeitskraft. Damit er sich seine Lebensmittel kaufen kann, muss er stets bar bezahlt werden.

Betrachtet man den Kreislauf des Geldkapitals isoliert, als eine einmalige Bewegung  $G-W...P...W'-G'$  und losgelöst von den anderen Formen des industriellen Kapitals, erhält er seinen „illusorischen Charakter“:  $G$  schöpft seinen Zuwachs aus sich selbst.

Dabei verweist der  $G...G'$ -Kreislauf darauf, dass er gar nicht aus sich heraus und als isolierte Form existiert; er setzt nämlich die Produktion und Reproduktion der Produktionselemente, derer er sich bedient, voraus:

- 1.) Der Kreislauf unterstellt die *kapitalistische* Produktionsweise; die Existenz der Klassen: Lohnarbeiter vs. Besitzer der Produktionsmittel; den Arbeits- als Verwertungsprozess, den Produktionsprozess als Funktion des Kapitals.
- 2.) Bei der Wiederholung des Kreislaufs erscheint die Geldform des Kapitals – sowohl  $G$  als auch  $G'$  – selber als verschwindendes Moment, das sich stets in  $P$  und  $W'$  verwandeln muss.
- 3.) Der kontinuierliche Kreislauf des industriellen Kapitals schließt die beiden anderen Kreislaufformen mit ein: die des produktiven und die des Warenkapitals.

Betrachtet man ein sich neu anlegendes Kapital, das seinen 1. Geldkreislauf vollzieht, so kann bei diesem der kontinuierliche Kreislauf des produktiven Kapitals nicht vorausgesetzt werden (es leitet ja seinen ersten Produktionsprozess gerade ein, bezieht sich aber eben auch schon auf ihn als seine Bedingung). Die allgemeine Form des Kreislaufs  $G-W...P...W'-G'$ , die den Zweck ausdrückt, den das industrielle Kapital verfolgt und der das Charakteristikum der Produktionsweise ist, setzt die kontinuierliche Reproduktion der Produktionselemente für die Kapitalverwertung, also den  $P...P$ -Kreislauf, voraus:

*„Allgemeine Form des Kreislaufs des industriellen Kapitals ist der Kreislauf des Geldkapitals, soweit die kapitalistische Produktionsweise vorausgesetzt ist, also innerhalb eines durch die kapitalistische Produktion bestimmten Gesellschaftszustandes. Der kapitalistische Produktionsprozess ist daher als ein prius vorausgesetzt, wenn nicht in dem ersten Kreislauf des Geldkapitals eines neu angelegten industriellen Kapitals, so außerhalb desselben; das beständige Dasein dieses Produktionsprozesses unterstellt den beständig erneuerten Kreislauf von  $P...P$ .“ (S. 67/68)*

(Und der ist auch schon im 1. Stadium ( $G-A/Pm$ ) eines neu angelegten industriellen Kapitals vorausgesetzt, denn es unterstellt die Existenz einer Lohnarbeiterklasse sowie Produktionsmittel als Produkte kapitalistischer Warenproduktion.(s. Erstens).)